TOLLENSETALER STIMME

Mensch und Land sind das Glück von Mecklenburg-Vorpommern

Herbstausgabe - November 2026

18. Jahrgang

UNABHÄNGIGES INFORMATIONSBLATT FÜR FREUNDE, BEWOHNER UND GÄSTE DES TOLLENSETALS

"Am Ende wird alles gut. Wenn es nicht gut ist, ist es nicht das Ende." **Oscar Wilde**



Die Landwirtschaftliche Ferkelproduktion Deutschland (LFD) ist pleite!

16.10.2026 Welternährungstag: Das Amtsgericht Leipzig gibt die Eröffnung des Insolvenzverfahren über das Vermögen der LFD Holding GmbH bekannt. Aktenzeichen 401 IN 1472/26

Ende 2025 hatte das Imperium fast 3,9 Mio Euro Schulden. 17.11.2026: Gläubigerversammlung - Insolvenzplan? …

2021: nach der Brandkatastrophe in Alt Tellin mit über 50.000 Opfern schrumpfte der LfD-Jahresumsatz von > 100 Mio. Euro (2020) auf nur noch 30 Mio Euro, (historischer Preisverfall am Ferkelmarkt durch Corona und Afrikanische Schweinepest). Staatlichen Corona-Hilfen (12 Mio. € in 2021 und 13,7 Mio. € in 2022) reichten nicht, um die laufenden Fixkosten zu decken und die operativen Fehlbeträge auszugleichen. Trotz Abspaltung weiterer Standorte (Schweinezucht Binde 2023) konnte die Holding nicht in die Gewinnzone zurückkehren.

2025: LFD-Standort am Tollensetal incl. Biogasanlage wird „Bioenergie Alt Tellin GmbH“ (Umfirmierung).
Sie ist als eigenständige GmbH nicht Teil des Insolvenzverfahrens. Auch die Schweinemast in Medow ist von der Insolvenz nicht betroffen – sie wurde ebenfalls rechtzeitig aus der Holding herausgelöst und in die Landwirtschafts GmbH Burgwald (ein Unternehmen der Lindhorst-Gruppe) überführt.
Die ursprünglich einheitliche LFD Holding wurde nach dem Einstieg Schweizer Investoren systematisch in zwei Teile aufgespalten: Werthaltige Biogasanlagen und zukunftsfähige Zuchtbetriebe wurden auf die Schweizer Gesellschaften (Emmeti AG, Terra Grundwerte AG) übertragen, an denen auch die Lindhorst-Gruppe beteiligt ist. Zurück blieben Altlasten und Verluste. Mit der Pleite der LFD können diese jetzt endlich entsorgt werden im real existierenden Kapitalismus…



Liebe Freunde, Bewohner und Gäste des Tollensetals

„Es gibt eine Regel in Mecklenburg-Vorpommern:
Till Backhaus ist Landwirtschaftsminister“.
MV hat eine neue Landesregierung und die Grünen sollen für Umwelt, Natur, Klimaschutz und Mobilität zuständig sein.
Die Mobilität in der Gemeinde Alt Tellin ist derzeit etwas eingeschränkt. Die Kreisstrasse VG 106 wird saniert.
Der Abschnitt zwischen Broock und Neu Buchholz (der sogenannte „alte Milchweg“) wurde zur DDR-Zeit von der LPG als schmale Ausweichstrecke angelegt und nach der Wende als Schwarzbau nur provisorisch asphaltiert.
Er bleibt auch jetzt nach der Sanierung eine schmale, einspurige Straße mit Ausweichtaschen. Ob das zum geplanten Besucherverkehr der Schloss Broock GmbH & Co. KG passt, steht in den Sternen. Sicher wird die Gemeindestrasse von Broock nach Buchholz weiter benutzt werden, wie schon jetzt als inoffizielle Umfahrung der Kreisbaustelle.
Schon der Plan zur Ferkelfabrik kam ohne Raumordnung aus.
Beim Ausbau der Schlossanlage geht es offensichtlich auch ohne.

Und die Redaktion beobachtet den unaufhaltsamen Blätterfall…

.

Inhalt dieser Ausgabe

ÜBERBLICK 2
ES IST WIE ES IST 3
LANDLEBEN 4
ZWISCHEN HEUTE UND GESTERN 5
ZWISCHEN HEUTE UND MIORGEN 6 - 9
MACHEN 10 - 11
IN SACHEN KULTUR 12 - 13
IN SACHEN NATUR 14
WAS WANN WO 15
ALLERLEI 16

Wie abschreckend ist Abschreckung?

In unserer Zeitung zu Ostern hatte ich bereits erklärt, dass Abschreckung den Gegner nur zur Steigerung des Schreckens bewegt.
Das kann doch nicht der Sinn der deutschen Regierungspolitik sein! Wo bleiben die Bemühungen um diplomatische Verhandlungen?
Jetzt ist die deutsche Regierung gegenüber Russland noch weiter gegangen. Sie hat diplomatische Einrichtungen in Bonn und das „Russische Haus“ in Berlin geschlossen.
Letzteres sei keine kulturelle Einrichtung, sondern beherberge Geheimdienstler.
Ist das nicht lächerlich? Wer ist denn an deutschen Kultur-einrichtungen im Ausland tätig? Das ist doch keine Frage.
Putin hätte jetzt schon Grund genug, Deutschland anzugreifen.
Deutsche Regierungsvertreter berichteten freudig von den Drohnen der Ukraine zum Angriff gegen Russland.
Deutschland hilft bei deren Produktion.
Wenn Putin unsere Nachrichten verfolgt, dann weiß er, dass vieles bei uns marode ist. Mit Panzern braucht er gar nicht zu kommen, viele Brücken fallen so schon ein. Spaß beiseite.
Bis zur Kriegstüchtigkeit braucht Deutschland noch Jahre!
Was fällt eigentlich der Regierung bei uns ein, die Kriegsgefahr so zu beschleunigen.
Ich bin überzeugt, dass Russland uns nicht angreifen wird, wenn Deutschland sich weltweit für Friedenslösungen einsetzt und auf Abrüstung setzt.
Wir brauchen eine weiter wachsende Friedensbewegung und die Bildung einer auf Frieden orientierten Regierung.
Wir wollen nicht neue Kriegsopfer!

Helmut Hauck



ländlicher Kreisstrassenausbau: Schwarzdecke auf dem schmalen Milchweg nach Broock mit Ausweichtaschen für Einwohner und Gäste

Impressionen eines Radfahrers

Seit über 4 Jahren habe ich ein E-bike und ich bin 13.000 km gefahren, nur in der Gegend. Zum Einkaufen, Freunde und Veranstaltungen besuchen oder für einen Ausflug.
Dabei sollte alles innerhalb 20km Entfernung liegen, um den Akku nicht ganz zu entladen.

Ganz wichtig ist der Straßenzustand, man spürt jede Unebenheit, sehr unangenehm sind Naturstein-Holperstrecken aber auch Kopfsteinpflaster. Die asphaltierten Straßen sind bis auf wenige Ausnahmen gut befahrbar.
Gefährlich ist die Strecke hinter Buchholz wo an einer Stelle die Fahrbahn abrutscht und breite Risse und Stufen hat.
Leider sind die meisten Radwege in schlechten Zustand oder unbefahrbar wegen Wurzelaufbrüchen.
Immer wieder muß man auch auf Bundesstraßen fahren, wo die Autos mit 100 Sachen vorbeirasen. Hier und auf schmalen Straßen schalte ich die Beleuchtung an, damit ich besser erkannt werde. Insgesamt sind die Autofahrer aber rücksichtsvoll und ich habe noch keine kritische Situation erlebt.

Deshalb kann ich nur jedem raten möglichst viel aufs Fahrrad umzusteigen, der Umwelt, Gesundheit und dem Geldbeutel zuliebe.

Bernhard von Roon

Scherben

Neulich bekam ich eine kleine Tasse geschenkt. Sie war nicht größer als drei Zentimeter und vermutlich der Rest eines Puppengeschirrs. Als ich sie in den Händen hielt und drehte, sah ich dass sie aus vielen winzigen Scherben bestand. Jemand hatte sie liebevoll und mühsam wieder zusammengeklebt.
Die Vorstellung, dass dieses kleine Ding für jemanden mal wichtig war traf mich mitten ins Herz. Es berührte mich bis ins Mark, dass diese winzige Tasse es bis zu mir geschafft hatte.
Ab jetzt würde ich mich um sie kümmern.
Aber es steckt mehr dahinter als ein sentimentaler Anfall oder auftauchende Kindheitserinnerungen.
Wir gehören zu der Generation „Reparieren statt Wegwerfen".
Kaputte Dinge wurden repariert. Sie verloren nicht an Wert, wenn sie geklebt oder geschraubt waren. Sie blieben erhalten und wurden über viele Jahre weiter benutzt. Heute besteht die Wertschätzung oft darin, dass Dinge neu sind und einfach funktionieren. Niemand hat die Zeit, sich damit zu befassen, Schuhe zu besohlen. Man schmeisst sie weg und kauft neue.
Plötzlich ist ein neuer Pürierstab da, dann eine neue Käsereibe, dann ein neuer Besen.
Neue Besen kehren gut - ich weiß nicht, ist das so?
Neue Leute, neue Farben, neue Dinge sollen frischen Wind reinbringen. Festhalten an ewig Gestrigem bringt uns nicht nach vorne - wo auch immer das Vorne ist. Ostalgie wird mit Identität verwechselt. Geschichte mit Geschichten.
Die Alten ziehen sich zurück, das alte Eisen ist Schrott.
Neue Produkte verdrängen die altbekannten aus den Regalen.
Wie ein Blinder tastet man nach Dingen, die einem vertraut sind, die einem Sicherheit geben, mit denen man sich auskennt.
Wozu das Ganze unnütze Zeug - man weiß es nicht. Vielleicht begehrt man mit den Augen, aber man sieht mit dem Herzen - da ist schon was dran.
Die kleine Tasse ist ein Sinnbild dessen, wie mit alten Dingen umgegangen wird. Sie ist ein Symbol von Verlust und Rettung, von Bewahren und Wertschätzen. Sie ist das Zeugnis von Liebe und Hingabe in einer flüchtigen Zeit.

Paula

Modellregion Tollense: Energie für die Region nutzen

Die Transformation hin zu einer erneuerbaren Energieerzeugung führt zu einer grundlegenden Veränderung der wirtschaftlichen Verwendung und des effizienten Transports von Energie sowie der damit einhergehenden Wertschöpfungketten. Ambitionierte Ziele für Energiewende und Klimaschutz in allen Sektoren führen zu vielfältigen Herausforderungen in allen Bereichen. Neben dem Ausbau der Erzeugungskapazitäten aus erneuerbaren Quellen ist der kosteneffiziente Ausbau von Netzen zu gestalten. Dabei stellt die erzeugungsnahe Nutzung von Energie einen zentralen Aspekt dar. Ausbaumaßnahmen für erneuerbare Energieerzeugung und Infrastruktur verändern die Nutzungen des Raums und das Landschaftsbild. Um in der breiten Bevölkerung Akzeptanz für diese Veränderungen zu erhalten müssen sie mit positiven Effekten verbunden werden. Eine deutliche Steigerung der örtlichen Wertschöpfung – durch die Schaffung von gut bezahlten Arbeitsplätzen und eine verbesserte finanzielle Ausstattung der Kommunen – kann die Akzeptanz gegenüber der Transformation erhöhen. Neben der Elektrifizierung aller Sektoren ist die stetig zunehmende Digitalisierung von Wirtschaft Verwaltung und allgemeinem Leben zu erwarten. Hierzu wird perspektivisch eine Vielzahl von Rechenzentren auch in Deutschland gebaut werden müssen deren Ansiedlung vielschichtigen infrastrukturellen Anforderungen unterliegt. Neben einer sicheren und günstigen Energieversorgung ist die Infrastruktur insbesondere mit leistungsstarken Datenleitungen sowie einer gesicherten sozialverträglichen Wassernutzung zu berücksichtigen.
Ferner soll im Sinne eines kreislaufwirtschaftlichen Ansatzes die Nutzung der Abwärme durch neu anzusiedelnde Betriebe und/oder für die allgemeine Wärmeversorgung verfügbar gemacht werden. Zudem ist der Flächenbedarf größerer Rechenzentren bei einer Ansiedlung einschließlich möglicher Abstände aus sicherheitsrelevanten Gesichtspunkten zu beachten. Beschäftigungseffekte und Einnahmemöglichkeiten für Kommunen bei Rechenzentren bedürfen klarer Vorgaben…
Durch die zunehmende Einführung bzw. Anwendung von Verfahren der Künstlichen Intelligenz und dem damit verbundenen steigenden Bedarf an Rechenzentren sowie dem daraus resultierenden gesteigerten Energiebedarf ergeben sich für die Modellregion Tollense weitere gute Entwicklungschancen…

Am 01.09.2026 luden die Projektpartner der „Modellregion Tollense“ zur Vorstellung des ambitionierten Vorhabens ins Gutshaus nach Tützpatz



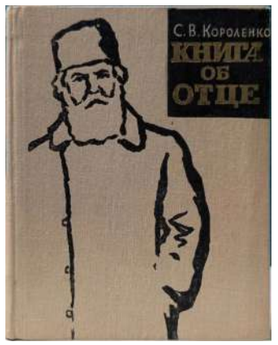
Grand Theft Auto VI (GTA 6)

Ein neues Computerspiel ist gestartet. Laut Entwickler Rockstar Games benötigt das Spiel je nach Gerät bis zu 212 GB freien Speicherplatz auf der Konsole. In der Nacht des Preload-Starts vom 9. auf den 10.11.2026 beobachtete 1&1 einen ungewöhnlichen Anstieg bei den Online-Diensten PlayStation Network und Xbox Live. Laut einem Unternehmenssprecher lag der Datenverkehr in diesem Bereich zeitweise bei etwa Faktor 10 im Vergleich zu gewöhnlichen Nächten. Der Datenverkehr durch Videospiele wird in den kommenden Jahren weiter deutlich zunehmen. Moderne Blockbuster-Spiele bieten extrem detaillierte Welten, hochauflösende 4K- und 8K-Texturen sowie komplexe Audio-Dateien. Während die Glasfaserleitungen heute problemlos gewaltige Datenmengen bewältigen können, stoßen KI-Rechenzentren an physikalische Grenzen. Sie verbrauchen enorme Mengen an Strom und Wasser zur Kühlung. Der Ausbau unserer Netze wird sich daher künftig eng mit dem Ausbau der Stromnetze und erneuerbarer Energien verzahnen müssen. Auf der einen Seite steigen die Zahlen der Kriegsdienstverweigerer in Deutschland stark an (bis Ende Oktober 2026 gingen beim zuständigen Bundesamt bereits knapp 17.000 Anträge ein – mehr als viermal so viele wie im gesamten Vorjahr). Auf der anderen Seite verändern Videospiele die Art und Weise, wie moderne Kriege geführt und Soldaten ausgebildet werden. In aktuellen Berichten zur Drohnenausbildung der Bundeswehr (wie etwa der ARD-Dokumentation Game of Drones) wird ausdrücklich betont, dass die sogenannte „Playstation-Generation“ durch ihre jahrelange Erfahrung am Controller eine deutlich bessere Hand-Augen-Koordination mitbringt und die Steuerung viel schneller erlernt als unerfahrene Rekruten.
Wenn Staaten hunderte Milliarden in Aufrüstung und digitale Infrastruktur investieren, wird an anderer Stelle gespart – oft bei sozialen Sicherungssystemen, Bildung oder Klimaanpassung. Die Bevölkerung bekommt dadurch real weniger materielle Sicherheit, während die Unterhaltungs- und Tech-Industrie gleichzeitig immer realistischere Ablenkungen liefert.
Im Unterschied zu den Gladiatorenkämpfen im alten Rom, bei denen die Bürger nur passive Zuschauer waren, machen moderne digitale Spiele die Nutzer zu aktiven Akteuren.
Sie trainieren genau jene digitalen Fähigkeiten, Aufmerksamkeitsspannen und Steuerungsreflexe, die in einer hochtechnisierten Arbeits- und Kriegswelt benötigt werden.
Wenn die aktuellen Trends ungebremst weiterlaufen, droht eine Spaltung: Eine Welt, in der digitale Simulationen und Unterhaltung im Überfluss vorhanden sind, während reale materielle Sicherheit, bezahlbare Lebensgrundlagen und eine intakte Umwelt zum knappen Gut werden. Die entscheidende gesellschaftliche Frage der nächsten Jahre wird sein, wie wir das Gleichgewicht wiederherstellen, bevor die virtuelle Welt die reale Lebensgrundlage aufgezehrt hat.

Auch die Insolvenz der LFD Holding zeigt, dass selbst industrielle Megaställe unter den aktuellen wirtschaftlichen und ökologischen Rahmenbedingungen in Deutschland kaum noch überlebensfähig sind. In einer Volkswirtschaft, die ihre begrenzten Ressourcen immer stärker auf Digitalisierung, KI und Hochtechnologie ausrichtet, wird die Tierproduktion zunehmend verdrängt – mit der Folge, dass wir bei der realen Lebensmittelversorgung immer abhängiger von Importen werden. Es gibt kaum eine politische Instanz, die prüft, ob die knappen Ressourcen (Strom, Flächen, Geld) für alle diese Ziele gleichzeitig reichen.

OS

Das „Buch über den Vater“ von Sofja Wladimirowna Korolenko





Als Wladimir G. Korolenko 1921 im Sterben lag, bat er seine Tochter, das 5. Buch seiner Autobiografie für ihn zu schreiben. Sie hatte ja alle seine Aufzeichnungen für ihn betreut und gesammelt. Sie erfüllte gewissenhaft seinen Wunsch.
1968 erschien das „Buch über den Vater“ im Verlag Udmurtija, Ischewsk. Nur seine sehr kritischen Aussagen über den Bolschewismus durften damals nicht veröffentlicht werden.
Wladimir Korolenko opferte sein Leben durch den Kampf in Russland gegen die Todesstrafe und für einen freiwilligen Sozialismus, der eine friedliche Vereinigung aller Länder in der Welt bringen kann. Sein Vater war Russe, seine Mutter Polin und er selbst Ukrainer. Nach seiner langen Verbannung nach Sibirien kam er in die Ukraine, kämpfte gegen den Bürgerkrieg, gegen Hinrichtungen, Unruhen und Pogrome.
Er unternahm viel gegen den Hunger und half vielen Kindern.
Korolenko opferte sich als großer Humanist.
Ihn heute in der Ukraine als Russen zu verbieten, ist eine große Schande für die Regierenden.

Bisher lag das „Buch über den Vater“ nur im Original vor.
Wir haben durch einen Personenkreis die Übersetzung des Buches ermöglicht und erwarten den baldigen Druck.
Es ist nicht einfach wie ein Roman zu lesen, doch wissenschaftlich und historisch sehr interessant.
Sobald es erschienen ist, werden die Daten bekannt gegeben.

Helmut Hauck

Von Regenwürmern über Grashüpfer und Glühwürmchen

Ein Interview von Klaus Stecker mit David Schröder und Martha Zimmermann



Wer seid Ihr?

David Schröder, Martha Zimmermann und Kjell

Wie kommt ihr hierher und warum?

David kommt aus Poggendorf und ich (Martha) ursprünglich aus der Nähe von Potsdam.
Kennengelernt haben wir uns in Gatschow. Da lebten wir beide bevor wir ins Tollensetal zogen. Wir hatten Glück als wir erfahren haben, dass es hier ein Gebäude mit angrenzendem Ackerland zu verkaufen gab und so konnten wir es mit Hilfe von Freunden und Familie käuflich erwerben.

Was macht ihr hier?

David ist angestellt als Gärtner in einer Bio Gemüsegärtnerei kurz vor Stralsund und ich bin seit 2019 selbstständig und baue in der Region Gemüse an. Begonnen habe ich mit Abokisten aus Gatschow und seit zwei Jahren hier in Buchholz ab Hofverkauf. Da ich vom Gemüse allein noch nicht leben kann, biete ich Unterstützung und Hilfe rund um Garten und Hof hier in der Region an. Kjell ist auf der „Begegnungsschule im Tollensetal“ in Tückhude.

Berufliche Hintergründe (Fähigkeiten, Neigungen)?

David ist schon seit einigen Jahren als Gärtner beschäftigt.
Ich bin gelernte biologisch dynamische Landwirtin ,wobei ich seit 2011 immer mehr in den Gemüseanbau eingestiegen bin.
David ist auch noch Hobby-Schäfer und versorgt unsere kleine Herde. Mit dieser ziehen wir von Ort zu Ort.
(Broock, Buchholz, Hohenbüssow, Alt Tellin)

Was baut ihr so an, was verkauft ihr?

Wir bauen ca. 60 verschiedene Kulturen an - von der einen mehr von der anderen weniger… z.B. Auberginen, Möhren, Paprika, Tomaten, Pastinaken, Kohl, Sellerie,verschiedene Kräuter usw., um ein paar zu nennen. Der größte Teil des Angebauten wird an unserem Verkaufstag verkauft und grössere Mengen nimmt uns die Schule in Tückhude ab.

Wie arbeitet ihr (Arbeitstechniken, Umgehen mit den Pflanzen)?

Wir haben einen kleinen Traktor mit einer Egge und einer Fräse. Diese versuchen wir so wenig wie möglich und soviel wie nötig einzusetzen.

Ansonsten jäten wir viel mit der Jätefaust und einer Pendelhacke. Wir würden uns über eine Radhacke freuen.
Manche Kulturen mulchen wir mit Wolle oder Heu.
Hin und wieder mal ein Zwiegespräch mit der ein oder anderen Pflanze und zum Düngen nutzen wir Kompost, Brennesseljauche und im Herbst/Winter/Frühjahr, je nachdem wie wir so voran kommen, bringen wir auf die abgeräumten Beete Mist aus (von Hand).

Wie geht es weiter, wie soll es in Zukunft aussehen?

Seit Oktober haben wir die kleine Ackerfläche dazu bekommen bzw. der Pachtvertrag ist ausgelaufen.
Nun können wir diese zusätzlich bewirtschaften.
Erstmal wolen wir sie noch ein bisschen ruhen lassen und dann noch ein/zwei Gewächshäuser aufbauen, einen Teich und natürlich zusätzliche Beetflächen dazugewinnen.
Dadurch können wir mehr anbauen, in der Hoffnung aus dem Erwirtschafteten ein Gehalt wenigstens für eine Person zu generieren.

Was für Herausforderungen müsst ihr euch stellen, was bewegt euch?

Viel Arbeit, wenig Geld, immer wieder die Frage, wie man so über die Runden kommt. Auch die angrenzende Landwirtschaft und deren Arbeitsweise lässt uns manchmal um die vielen verschiedenen Kulturen bangen.

Welche Qualität strebt ihr an, Bio/Demeter etc.?

Nachhaltig und gesunde Lebensmittel wollen wir produzieren.
Das Schöne ist, dass das Gemüse so schön frisch ist, wenn man es direkt vom Hof kauft.
Durch die Sortenwahl und die Wahl der Nachbarkulturen können wir ein geschmackvolles und nahrhaftes Gemüse produzieren. Wir verwenden aus Überzeugung keine Pestizide, Fungizide, Herbizide und was es sonst noch so gibt.
Von einer Zertifizierung für Bio oder Demeter sehen wir wegen dem bürokratischem Aufwand ab. Wir setzten auf das Vertrauen der Menschen die zu uns kommen, es wachsen und gedeihen sehen und unser Gemüse gern essen!

Die Landwirtschaft um euch herum, ist das ein Problem für euch?

Sollte es zu Abdrift verschiedener Gifte von den großen Feldern kommen, könnte das durchaus zu Problemen für uns führen. Da wir auf kleiner Fläche eine grosse Vielfalt an Pflanzen haben. Sprich, wenn sie Herbizide ausbringen und es zu Abdrift kommt, könnte es einen großen Teil der Ernte kaputt machen. Wir erleben aber dass die Landwirte sich meist Mühe geben das Wetter zu beachten wenn sie spritzen oder düngen. Und falls wir uns nicht ganz sicher sind und bitten das Spritzen einzustellen bzw. auf einen weniger windigen Tag zu verlegen, wird dies in der Regel auch berücksichtigt.

Das ändert allerdings nichts an der Tatsache, dass wir den Umgang mit dem Boden, Pflanzen und Mitmenschen der industriellen Landwirtschaft um uns herum als äusserst kritisch erachten und im Grossen und Ganzen nicht tragbar finden. Zu unserem Schutz wollen wir Hecken pflanzen, die brauchen zwar ein bisschen Zeit, sind aber durchaus hilfreich.
Ein Traum wäre es ja wenn die Landwirte um die Dörfer einen Brachstreifen bzw. Blühstreifen machen würden. Zum Schutz für die Menschen in den Dörfern und für die Regenwürmer, Eidechsen, Glühwürmchen und vielem mehr.
Was wir schätzen sind Geschmack, Vielfalt und auch viel Raum für alle möglichen Kleinstlebewesen.
In diesem Sinne freuen wir uns, einen kleinen gesunden und vielfältigen Ort zu gestalten!
Worüber wir uns auch immer wieder freuen, sind die Begegnungen und Gespräche mit den Menschen.

Wir bedanken uns

Als Abschluss der Saison haben wir Ende Oktober Erntedank gefeiert und bedanken uns sehr für den Zuspruch und das schöne Zusammensein.
Dank musikalischer Begleitung von Rommy und Alfred (Ich Dich Alles) konnten wir noch gemeinsam den Garten und die Jahreszeiten besingen.

Vielen lieben Dank an all die vielen Menschen die uns durch das Jahr auf die verschiedensten Weisen unterstützt und begleitet haben.

Wir freuen uns aufs kommende Jahr.

Ab Mai/Juni gehts wieder los mit Verkauf.

Bis dahin allen eine schöne Herbst und Winterzeit!

David, Martha und Kjell



zwischen heute und morgen 9





Hoffnung auf eine utopische Zukunft finden
Beim Filmfestival auf Burg Klempenow.

Ich wusste nicht, was mich beim Filmfestival "der NEUE HEIMAT film" erwarten würde. Gerade erst hatte ich mich in Berlin auf ein neues Kapitel meines Lebens eingelassen, da stieg ich am menschenleeren Bahnsteig in Gnevkow aus. Weit und breit nur Felder. Wir fuhren über steinerne Straßen und tauchten schließlich irgendwo bei Burg Klempenow auf, einem umgenutzten früheren Herrensitz, einem utopischen Außenposten für Ostdeutsche und ihre Nachbarinnen und Nachbarn. Menschen waren zusammengekommen, um gemeinsam zu kochen und im Fluss zu baden. Kinder rannten herum und spritzten im Sandkasten. Ihre Großeltern tranken etwas und unterhielten sich mit Freunden. Und natürlich sahen sich alle eine vielseitige Auswahl brillanter, neu erschienener Filme an, sorgfältig recherchiert und kuratiert.

Drumherum das Kollektiv, das die Gemeinschaft zusammengebracht hatte, um diese Burg aus dem 13. Jahrhundert wiederherzustellen.

Unser Film *The Woman Who Poked The Leopard* - über Dr. Stella Nyanzi, eine ugandische Mutter aus der Arbeiterklasse und politische Gefangene, deren unkonventionelle antikoloniale Aktionen gegen Ugandas Diktatur dazu führten, dass sie und ihre Kinder ins Münchner Exil gingen - war zu diesem Zeitpunkt bereits auf den Leinwänden vieler führender internationaler Branchenfestivals gelaufen. In kleinere Städte hatte er es noch nicht geschafft. Wir wussten nicht, wie eine Region, in der die Rechte im Aufwind war, uns oder unseren Film aufnehmen würde.

Ich war mehr als angenehm überrascht. Diese selbstorganisierte Gemeinschaft auf Burg Klempenow baute ihr soziales Gefüge gemeinsam wieder auf. Es gab Museen, Kunsträume, Produktionsstätten und Treffpunkte, die allen offenstanden, die sie nutzen wollten. Ich komme aus einer kleinen, ziemlich homogenen, von Deutschen geprägten Stadt in Pennsylvania und fühlte mich sofort heimisch.

Der junge Apfelpflücker in mir freute sich über die üppigen Früchte und darüber, wie in diesen fruchtbaren, grünen Landen gut erzählte Geschichten gefeiert wurden.
Noch mehr beruhigte mich jedoch etwas, das ich in meiner eigenen Heimat nicht mit Sicherheit finden kann: die Neugier auf das Komplexe.

Die meisten, die unseren Film sahen, waren noch nie in Uganda gewesen, ja nicht einmal in Afrika. Und doch war unser Gespräch nach dem Film von einer Empathie und Neugier geprägt, wie man sie oft nicht einmal in den kosmopolitischeren Städten erlebt, in denen wir den Film gezeigt haben. Die Reaktionen auf internationale wie auf regionale deutsche Filme hatten eine besondere Tiefe: Besucherinnen und Besucher aller Generationen ließen sich auf die Herausforderung ein, die das Werk von Filmschaffenden mit den unterschiedlichsten Hintergründen und Perspektiven darstellte. Man rang ebenso mit Fragen und Themen, wie man sich an ihnen erfreute und unterhalten ließ.

Nur selten findet man 2026 Gesellschaften, die sich so bewusst in die Künste vertiefen - in traditionelle wie moderne -, besonders jetzt, da die Finanzierung für diesen unersetzlichen Teil des Lebens versiegt. Die Menschen aus der Nachbarschaft und jene, die stundenlang angereist waren, kamen mit offenem Herzen und auf der Suche nach der Freude, herausgefordert zu werden.

Dank der Selbstorganisation der Gemeinschaft mit bescheidenen Mitteln konnte das Filmfestival "der NEUE HEIMAT film" den angereisten Filmschaffenden eine bessere Gastfreundschaft bieten als fast jedes andere Festival, das ich besucht habe.

Ich begegnete beeindruckenden Menschen aller Generationen sowie mehreren Filmschaffenden und Künstlerinnen und Künstlern, darunter zwei, mit denen unser Team bereits an anderen Projekten zusammengearbeitet hat.



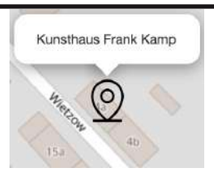
Burg Klempenow ist ein besonderer Begegnungsort,
an dem Gemeinschaft, Ideen und Utopien entstehen.
Er ist ebenso zielgerichtet und schön wie vergnüglich.

Eines Tages werde ich zurückkehren -
zum Filmfestival "der NEUE HEIMAT film" oder zu einer anderen Kulturveranstaltung. Dann bringe ich Freunde mit, damit auch sie den seltenen Atemzug frischer Luft genießen können, den dieser Schatz einer Gesellschaft bietet:
einer Gesellschaft, die sich selbst wieder aufgebaut hat
und nun höher aufragt als der Turm, den sie restauriert hat.

Phil Wilmot
*Patchwork Existentialist: writer, organizer, educator, strategist, artist, theorist, social bandit
Produzent: *The Woman Who Poked The Leopard*



Details auf einen Blick
Kunsthaus Frank Kamp
Gutshof Broock 1-13
17129 Alt Tellin



Der Künstler Frank Kamp (1961-2020) vermachte dem Verein sein Haus und sein künstlerisches Vermächtnis mit der Auflage dass Haus und Grundstück dauerhaft als öffentliche Kulturstätte zugänglich gemacht wird. In der Region leben viele Menschen die auf verschiedene Weise künstlerisch tätig sind. Mit dem Kunsthaus bieten wir eine intime Plattform für jede Art von Kunst. Dazu zählen Vorträge zu verschiedenen Themen Lesungen und Poetry Slams – eine Bühne im kleinen Rahmen auch für Anfänger. Kunstwerke regionaler Künstler werden in einer Ausstellung ihren Platz finden. Das Angebot gilt auch für „Neueinsteiger“ die bisher noch keine Gelegenheit hatten ihre Werke zu zeigen um so auf ihr Schaffen aufmerksam zu machen. Das Kunsthaus wird auch als ein Ort für Artists in Residence angeboten. Das gut eingerichtete Atelier ermöglicht ein vielfältiges künstlerisches Arbeiten in der Ruhe des Dorfes Wietzow.
www.vorpommern.de/stammdaten/40392-kunsthaus-frank-kamp.html

Aber der Kulturverein Schloss Broock e.V. hat das Kunsthaus verkauft und bietet auch die Werke von Frank Kamp zum Verkauf an. 27 sind schon weg von 219 im Werkverzeichnis. 9 sind noch unverkäuflich. Was bleibt schon wie es war?
https://kulturverein-schloss-broock.de/kunsthaus-frank-kamp/

Kunsthaus Remise Broock – Residenz, Werkstatt und Lernort für Kunst, Natur und …
LEADER-Förderung

Worum es geht?

In der historischen Remise des Schlossensembles Broock in Alt Tellin entsteht der Kulturpunkt Broock mit Atelier-, Ausstellungs- und Begegnungsraum für Schulen, Vereine, Familien sowie Künstlerinnen und Künstler.
Die Gemeinde Alt Tellin ist von demografischem Wandel und wenigen dauerhaft verfügbaren Begegnungs- und Bildungsorten geprägt, und die Remise als ehemaliges Wirtschaftsgebäude ist bislang nicht nutzbar.

Angeboten auch als ein Ort für Artists in Residence…
Gesamtkostenkalkulation etwas über 300.000 € brutto.

Die Projektbesichtigungstour 2026 am 24.September der LAG Flusslandschaft Peenetal hat 12 von 12 Projekten besucht.

Zwei Projekte können eine LEADER-Förderung erwarten, beide in unserem Amt Jarmen Tutow.
Herzlichen Glückwunsch!

Platz 1: Peene-Idyll Wasserwanderrastplatz Alt Plestlin
Erneuerung der Steganlage, barrierefreier Sanitärbereich, Photovoltaik mit Speicher verhindern Schließung der Anlage
Platz 2: Backhaus am Kulturzentrum in Jarmen
für Vereine, Schulen, Kita und alle Backinteressierten
Platz 8: Kunsthaus Remise Broock


Eingang zur historischen Remise des Schlossensembles



Die Nutzungsvereinbarung für die ruinöse Remise
Der Kulturverein Schloss Broock e.V. nutzt Teilflächen der Schloss Broock GmbH & Co. KG zum Betrieb eines Kulturpunkt Broock entsprechend eines bei LEADER eingereichten Konzepts nach Bewilligung der eingereichten LEADER-Förderung.


Kulturpunkt in historischer Remise des Schlossensembles



Exkursion ins Tollensetal - Landschaft, Landwirtschaft und neue Wege (vollständiger Beitrag: nabu-usedom)

Unsere Exkursion am 26.09.2026 führte uns ins Tollensetal in eine Landschaft voller Gegensätze. 15 Teilnehmende, sowohl NABU-Mitglieder, aber auch Mitarbeiterinnen des Jordsand e.V. sowie Interessierte lernten die Geschichte der Region von der ehemaligen Schweinezuchtanlage in Alt Tellin bis hin zu einem aktuellen Projekt der NABU-Stiftung kennen…

Nach 1990 wurden in Ostdeutschland große landwirtschaftliche Flächen von Investoren aufgekauft. In der Folge entstanden an verschiedenen Orten hochindustrialisierte Tierhaltungsanlagen. Auch in Alt Tellin wurde ab etwa 2008 eine riesige Sauen- und Ferkelaufzuchtanlage geplant…
Was damals als moderne und wirtschaftlich effiziente Landwirtschaft präsentiert wurde, entsprach teilweise Produktionsmodellen, die in anderen europäischen Ländern bereits wieder kritisch hinterfragt oder zurück gebaut wurden…
Bei dem Brand am 30. März 2021 kamen rund 50.000 Schweine ums Leben… Nach dem Brand wurde die Schweinehaltung in Alt Tellin nicht wieder aufgenommen…

Von Alt Tellin ging es weiter zum Schloss Broock. Das historische Gutshaus liegt mitten im Tollensetal und ist ein Zeichen der wechselvollen Geschichte der Region…
Das Gut Broock war einst auch ein bedeutender landwirtschaftlicher Betrieb. Der Besitz umfasste zeitweise rund 2.800 Hektar… Seit 2017 wird versucht, Schloss, Gutshof und Park wiederzubeleben und zu einem Kultur- und Veranstaltungszentrum zu entwickeln.
Die heutige Gestalt des Tollensetals geht wesentlich auf die letzte Eiszeit zurück… Doch die heutige Landschaft ist nicht einfach nur ein „Naturprodukt“ der Eiszeit. Der Mensch hat sie in den vergangenen Jahrhunderten stark verändert. Die Tollense wurde begradigt und reguliert, Entwässerungsgräben wurden angelegt und Moore trockengelegt, um die Flächen intensiver landwirtschaftlich nutzen zu können. Dadurch veränderten sich Wasserhaushalt, Vegetation und Lebensräume. Was heute wie eine normale Wiesenlandschaft aussieht, war ursprünglich wesentlich nasser…
Nach diesen historischen und landschaftlichen Eindrücken begann schließlich der eigentliche Schwerpunkt der Exkursion: dem **Beweidungsprojekt im Tollensetal**, welches die NABU-Stiftung gemeinsam mit regionalen Partnern 2025 gestartet hat. Zunächst wurden wir von Landwirt Matthias Schulz begrüßt. Besonders praktisch: ein alter Bauwagen wurde zu einem mobilen Besichtigungswagen umgebaut…
Auf zunächst 40 Hektar artenarmem Grünland weiden seit Mai 2025 rund 50 Rinder. Langfristig soll die naturschutzorientierte Bewirtschaftung auf mehr als 160 Hektar ausgedehnt werden. Die Flächen liegen entlang eines rund 14 Kilometer langen Abschnitts des Tollensetals…
Die Exkursion ins Tollensetal hat vor allem gezeigt, dass Landschaft niemals statisch ist. Das Tal wurde zunächst durch gewaltige eiszeitliche Prozesse geformt. Danach veränderte der Mensch die Landschaft über Jahrhunderte:
durch Landwirtschaft, Entwässerung, Flussregulierung und die Nutzung der Moore.
Die Geschichte der Schweinezuchtanlage Alt Tellin steht exemplarisch für diese Entwicklung. Der Brand von 2021 markierte einen Wendepunkt. Heute ist die Schweinehaltung an diesem Standort Geschichte. Dafür entsteht nun eine Landschaft, in der Landwirtschaft und Naturschutz nicht zwangsläufig Gegensätze sein müssen.

Bericht: Jana Freitag
www.nabu-usedom.de/aktuelles-von-der-insel-usedom/exkursionen-und-veranstaltungen/exkursion-ins-tollensetal/





Die zweite Ausgabe der Vegionale: Die Rinder der Region, ihre Talente und ihr Verhängnis, von der Anbindehaltung bis zur Kuh Veronika, die ein Werkzeug benutzt. - und vieles mehr 64 Seiten, gratis aus Ulm. *https://vegionale.de*







BURG KLEMPENOW

Einen Tag lang ist auf Burg Klempenow alles vorweihnachtlich verzaubert. Im alten Kuhstall, auf der Burgwiese und im Burghof laden KunsthandwerkerInnen zum Entdecken ein. Dazu gibt es internationale Musik mit Swing, Chanson, Akkordeonklängen und Theater. An Burg und Fluss ist Zeit zum Innehalten, für regionale Leckereien und Gemüse, zusammen am Feuer sitzen. An der Taverne, im Café und im Burghof gibt es heiße Getränke, feine Speisen und frisch Gebackenes am Burgbackofen.

NADIA LAFI BAND Gypsy Swing/Chanson: Zeitlose Songs- zwischen Liebe und Rebellion • KNOPF & ZOPF Ein musikalischer Luftsprung- Komposition und Performance mit: Akkordeon, Geige und Stepptanz • ZU GAST: »Museum der spekulativen Alltagsarchäologie« mit den Künstlern Sophie und Ton Matton • FÜR KINDER JEDEN ALTERS: TUR TUR THEATER spielt »Hans im Glück« Ein Klumpen Gold- eingetauscht in Unbeschwertheit und Lebensfreude • ADVENTSBASTELSTUBE IM KAMINZIMMER: KLEINE WEIHNACHTSGESCHENKE

Eintritt: Kinder bis 6 Jahre: frei • Schüler und Ermäßigungen: 4 Euro • Erwachsene: 6 Euro • Familienkarte: 15 Euro (2 Erwachsene und Kinder)
KULTUR-TRANSIT-96 e.V. • 17089 Bartow, OT Klempenow
T 03965-211331 verein@burg-klempenow.de

www.burg-klempenow.de

Ulm 1592

Bischof, ich kann fliegen
Sagte der Schneider zum Bischof.
Paß auf, wie ich's mach!
Und der stieg mit so 'nen Dingen
Die aussahn wie Schwingen
Auf das große, große Kirchendach.
Der Bischof ging weiter.
Das sind lauter so Lügen
Der Mensch ist kein Vogel
Es wird nie ein Mensch fliegen
Sagte der Bischof vom Schneider.

Der Schneider ist verschieden
Sagten die Leute dem Bischof.
Es war eine Hatz.
Seine Flügel sind zerspellet
Und er liegt zerschellet
Auf dem harten, harten Kirchenplatz.
Die Glocken sollen läuten
Es waren nichts als Lügen
Der Mensch ist kein Vogel
Es wird nie ein Mensch fliegen
Sagte der Bischof den Leuten.

Berthold Brecht 1934 im Exil

Die Lindhorst-Gruppe
ist nicht nur ein reiner Agrarkonzern,
sondern zählt zu den größten Projektentwicklern
und Betreibern von Seniorenresidenzen in Deutschland.

Das Rezept: Omas knusprige Haferflockenplätzchen

Zutaten:

200 g grobe Haferflocken, 50 g Butter,1 Ei, 100 g Zucker,
gemahlene Vanille, 1 gestrichener TL Backpuler

Zubereitung:

Die Butter in einer Pfanne flüssig werden lassen
die Haferflocken dazu geben und gut vermengen.
Die Mischung an die Seite stellen.

Das Ei zusammen mit Zucker u. gemahlener Vanille aus der Mühle und dem Backpulver gut mit dem Mixer verrühren. Anschließend die Haferflocken untermischen und mit einem Teelöffel kleine Häufchen auf dem Backblech verteilen. Achtung die Plätzchen sind nach dem Backen groß und flach. Bei 200 °C ca. 8 – 10 Minuten backen bis sie leicht gebräunt sind.

Guten Appetit

Zur Erinnerung:

Tollensetaler Stimme
für Freunde des Landlebens
ist keine harmlose Satire...

Gesamtseitenzahl: > 1.000



"Gefördert durch die Ehrenamtsstiftung MV"



Wir danken allen Spendern für ihre Druckkostenzuschüsse!

Druckkostenhilfen für die nächsten Ausgaben sind willkommen.
Einzahlungen zur Unterstützung unserer Zeitung bitte hier:
IBAN: DE70 1506 1638 0001 1646 19
Spendenquittungen sind machbar, da gemeinnützig

I M P R E S S U M
TOLLENSETALER STIMME

Träger: vereinzelt e.V. Hohenbüssow 1, 17129 Alt Tellin

Redaktion: Helmut Hauck
Møne Spillner
Olaf Spillner

Postanschrift: Tollensetaler Stimme, Hohenbüssow 1
17129 Alt Tellin

E-Mail: *tollensetaler@googlemail.com*
Internet: *https://tollensetaler.blogger.de*
www.mensch-und-land.de
Abbildungen: Löschgruppe, Kulturtransit, Spillner, Vegionale
Titelgrafik: Stefan Schäwel, 17129 Neu Tellin
Auflage: 500

Leserbriefe, Beiträge oder Fotos an uns bitte per E-Mail

Redaktionshinweise: *Die Tollensetaler Stimme erscheint unregelmäßig mehrmals im Jahr. Sie vertritt keine finanziellen oder parteipolitischen Interessen und dient ausschließlich dem bürgerschaftlichen Gemeinwohl. Die Redaktion arbeitet ehrenamtlich. Das Redaktionskollegium veröffentlicht keine anonymen Zuschriften. Verfasser eines Beitrags können jedoch entscheiden, ob ihr Name genannt werden soll. Beiträge mit demokratiefeindlichen oder verunglimpfenden Inhalten werden nicht veröffentlicht.*
Manche Text- und Bildbeiträge sind urheberrechtlich geschützt und dürfen nur mit Einwilligung des Autors weiterverwendet werden.